

Fragen an Dr. Ludin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 61

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fragen an Dr. Ludin

Darf ich als Parkinsonpatient Auto fahren? Meine Reaktionsfähigkeit ist langsamer geworden. Ich leide auch an plötzlichen Blockierungen, doch hilft mir das Auto, meine sozialen Kontakte zu pflegen.

Ihre Frage kann ich nicht generell mit Ja oder Nein beantworten. Ein grundsätzliches Fahrverbot für Parkinsonpatienten gibt es nicht. Die Fahrtauglichkeit kann aber aus verschiedenen Gründen beeinträchtigt sein: Als Beispiele können eine ausgeprägte Verlangsamung der Bewegungen, starke unwillkürliche Bewegungen, eine Neigung tagsüber einzuschlafen oder auch eine Einschränkung der geistigen Fähigkeiten genannt werden.

Falls Sie oder Ihre Angehörigen an Ihrer Fahrtauglichkeit zweifeln, sollten Sie das Problem mit dem behandelnden

Arzt besprechen. Sollte sich dies nicht festlegen können, wäre eine neuropsychologische Prüfung der Fahrtauglichkeit oder eine Probefahrt mit einem erfahrenen Fahrlehrer möglich.

Ihre Bemerkung, dass das Auto hilft, die sozialen Kontakte zu pflegen, halte ich für richtig und sehr wichtig. Persönlich bin ich deshalb gegen eine restriktive Einschränkung der Fahrerlaubnis. Erfahrungsgemäss fahren die meisten Patienten vorsichtig und beschränken sich von sich aus auf Fahrten in der näheren Umgebung.

Ich habe vom Medikament Apomorphin gehört, das gegen schwere Off-Phasen eingesetzt und mit einer Pumpe verabreicht wird. Wie wirkt das Medikament und wie funktioniert diese Pumpe?

Apomorphin ist eine Substanz, die im Gehirn eine ähnliche Wirkung wie Dopamin hat. Sie wird deshalb als Dopaminagonist bezeichnet. Apomorphin hat eine sehr gute Wirkung auf die Parkinsonsymptome. Leider kann es nicht über den Magen-Darm-Trakt verabreicht werden. Ein weiterer Nachteil: Die Wirkungsdauer der einzelnen Dosen beträgt nur etwa eine Stunde nach Injektion unter die Haut.

Vorteile: Schwere Off-Phasen oder schmerzhaftes Krämpfen können mit einer Dosis Apomorphin in den meisten Fällen innerhalb von wenigen Minuten durchbrochen werden. Viele Patienten tragen das Medikament immer bei sich, um in derartigen Situationen eine rasche Linderung erzielen zu können. Solange nur einzelne Dosen pro Tag nötig sind, wird Apomorphin durch einen sogenannten Penject appliziert, der sehr einfach zu handhaben ist. Bei Patienten mit starken Wirkungsschwankungen wird die von Ihnen erwähnte elektronische Pumpe eingesetzt. Mit dieser Pumpe wird Apomorphin kontinuierlich unter die Haut abgegeben, wobei die Menge für jede Stunde vorprogrammiert wird. Damit wird gewähr-

leistet, dass immer ein angemessener Spiegel aufrecht erhalten wird. Häufig kann die Dosis der anderen Parkinsonmedikamente reduziert, aber kaum je abgesetzt werden.

Die Einstellung auf Apomorphin ist nicht ganz einfach und erfolgt immer unter stationären Bedingungen. Neben einzelnen neurologischen Kliniken verfügen in der Schweiz besonders die Parkinsonzentren in Tschugg und in Zihlschlacht über grosse Erfahrung mit diesem Medikament.

Haben Sie Fragen zu Parkinson?

Schreiben Sie an
Redaktion PARKINSON
Gewerbstrasse 12a
8132 Egg
Fax 01 984 03 93
oder E-Mail:
johannes.kornacher@
parkinson.ch



Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin, 65, ist Gründungsmitglied der SPaV und Präsident des Fachlichen Beirats. Er ist Professor für Neurologie an der Universität Bern. Von 1989 bis Ende 1999 war er Chefarzt der Klinik für Neurologie am Kantonsspital St. Gallen. Seit der Pensionierung arbeitet er weiterhin als Konsiliararzt in St. Gallen und an den Rehabilitationskliniken in Zihlschlacht (TG) und Bethesda in Tschugg (BE). Ludin lebt in St. Gallen.

Was kann ich gegen immer wieder auftretende Halluzinationen tun? Haben sie mit meinen Medikamenten zu tun, oder liegt es an der Krankheit selbst?

Halluzinationen werden vor allem durch die Parkinsonmedikamente ausgelöst. Manchmal können sie durch eine leichte Dosisverminderung oder durch eine Umstellung des Medikamentenplans zum Verschwinden gebracht werden. Bei vielen Patienten kann man allerdings die Dosen der Medikamente nicht genügend reduzieren, ohne dass es zu einer deutlichen und störenden Verschlechterung der Beweglichkeit kommt. In diesen Fällen kann das Medikament *Leponex*, das gegen die Halluzinationen wirkt, dazugegeben werden. Selbstverständlich darf dieses Medikament nur auf Verordnung und unter regelmässiger ärztlicher Kontrolle eingenommen werden.

Ich bin 56 Jahre alt und erhielt die Diagnose vor sechs Jahren. Seit kurzem zeigt sich bei mir Impotenz. Kann das mit MP zu tun haben? Ist Viagra für jemanden mit MP geeignet?

Eine Impotenz kann durch das Parkinsonsyndrom bedingt sein. Es gibt aber andere mögliche Ursachen, die durch den behandelnden Arzt und eventuell durch einen Urologen abgeklärt werden müssen. Grundsätzlich kann Viagra bei Parkinsonpatienten erfolgreich eingesetzt werden. Auch hier muss der behandelnde Arzt entscheiden, ob allenfalls Gründe vorliegen, welche gegen die Verwendung dieses Medikamentes sprechen.